



Die Strompreisexplosion und Vertragskündigung durch die Stadtwerke Wörgl lassen Zweifel an entpolitisierten Aufsichtsräten aufkommen. Foto: Otter

„Politik rein“ in die Wörgler Aufsichtsräte?

Nach Strompreisdilemma könnte in der Wergel AG und Stadtholding wieder die Politik das Sagen bekommen.

Wörgl – Der Sondergemeinderat zur Strompreiserhöhung und den Vertragskündigungen könnte jetzt ein Nachspiel auf die Holdingstruktur mit der Wergel AG haben. Die Konstrukte wurden im Vorjahr gegründet, um alle Wörgler Gesellschaften (Stadtwerke, Immobilien etc.) unter einem Dach zu bündeln. Gleichzeitig war der Ruf „Politiker raus aus den Aufsichtsräten“ laut geworden. Letzteres könnte sich jetzt ändern. Bereits bei der turbulenten Sondersitzung beantragte „Wir für Wörgl – Liste Roland Ponholzer“ eine so genannte Tiefenprüfung der Wergel AG und der Stadtholding Wörgl GmbH. Immerhin hat der Gemeinderat derzeit nichts mitzureden, lediglich der/die BürgermeisterIn, aktuell BM Michael Riedhart. Das Ziel der Prüfung „muss es sein, die Praktikabilität und Sinnhaftigkeit dieses Konstruktes sowie der tätigen Organe (Vorstände, Geschäftsführer, Aufsichtsräte) zu hinterfragen“, heißt es im Antrag. Tatsächlich hat einer der Aufsichtsräte bei der Sondersitzung angemerkt, dass man der „Sache (also dem Unternehmen, Anm.) verpflichtet ist, nicht den Leuten“.

Dazu meldet sich nun auch

die „Mutter“ der Holding, Altbürgermeisterin Hedi Wechner zu Wort, für die die Preiserhöhung der Stadtwerke rechtens sei, aber die Höhe durchaus diskutabel: „Politische Entscheidungen können ausschließlich vom Eigentümervertreter getroffen werden“, stellt sie klar. Riedhart könne „ausschließlich und allein über die Strom-Preiserhöhung entscheiden“, sagt Wechner. Das weist Riedhart zurück. Er sitze nicht im Aufsichtsrat, könne nur bei der Generalversammlung die Richtung vorgeben, zudem erinnert er daran, dass „Wechner die Struktur so durchgesetzt hat“. Trotzdem könnte sich etwas ändern. Riedhart will im Herbst mit dem Gemeinderat darüber reden, „ob wir nicht wieder Kommunalpolitiker in den Aufsichtsrat entsenden“.

Ärger gibt es von vielen Wörglern in diesem Zusammenhang, da sie nicht zur Tiwag wechseln konnten. Diese erklärt zum Vorgehen: „Aufgrund der aktuell hohen Preise an den Börsen und des Beschaffungsrisikos für zusätzliche Mengen bietet Tiwag bis auf Weiteres außerhalb des Tinetz-Netzgebietes keine Verträge für Neukunden im Standardsegment an.“ (wo)

„Haus im Leben“ soll bis zu 75 Wohneinheiten bringen

Ein Zusammenleben aller Generationen samt gewisser Strukturen wird ab 2023 am Areal des ehemaligen Nassereither Hallenbades entstehen.

Nassereith – „Betreubares Wohnen aller Generationen“ soll es werden. Am Areal des ehemaligen Nassereither Hallenbades ist im kommenden Jahr der Startschuss für ein weiteres „Haus im Leben“ nach Innsbruck, Fiecht und Kaltenbach geplant. 75 barrierefreie Wohnungen sollten in der Fernpassgemeinde entstehen, kombiniert mit einem Café, einer Arztpraxis, Kinderkrippe, Physio- und Psychotherapie, einem Friseursalon sowie großzügigen Begegnungs- und Gemeinschaftsräumen und Grünflächen. Am Donnerstag wurde das Projekt, das 2024 fertig gestellt werden soll, von den Verantwortlichen vorgestellt.

Es ist ein idyllisches Bild, das der Geschäftsführer von Haus im Leben, Anton Stabentheiner, zeichnet: Die Bewohner sollten zu je einem Drittel aus Familien mit Kindern bestehen, dann aus Personen zwischen 40 und 60 Jahren und schließlich über 60-Jährigen. Die Idee, die dahinter steht: „Ich habe mich gefragt, wie ich als alter Mensch leben will.“ Für ihn sei das intergenerative Zusammenleben ausschlaggebend, Begegnung und Beziehung, Gemeinschaft und Nachbarschaft sollte entstehen. Besonders wichtig ist ihm dabei der zentrale Eingangsbereich mit einem Café.



Dietmar Härting (Wohnbau Frieden), Anton Stabentheiner (Haus im Leben), BM Herbert Kröll und Thomas Strele (Walch Architektur) stellten das Nassereither Projekt vor, das im kommenden Jahr gestartet wird. Foto: Paschinger

In einer ersten Bauphase sollten gut 40 Mietwohnungen entstehen, bei entsprechender Nachfrage könnten mit einer zweiten Bauphase die 75 Wohnungen erreicht werden, sagt Dietmar Härting, Geschäftsführer der bauausführenden gemeinnützigen Wohnbaufirma „Frieden“, die allein in Tirol 5000 Wohneinheiten betreut. Die erste Bauphase sollte ein Volumen von 16,8 Millionen Euro umfassen, die Hälfte davon sei wohnbauförderbar.

2014 war das Nassereither Hallenbad geschlossen wor-

den. Rund 20.000 m² wurden damit nahe dem Ortszentrum frei. Ein Teil dieser Fläche wird für fünf bis sechs Bauparzellen genutzt, 2500 m² behält die Gemeinde als Reserve, so BM Herbert Kröll. Nach „einem tiefen Loch“ im Zuge des Baus der Umfahrung mit Absiedelung von Betrieben und Abwanderung geht es aber aufwärts.

Mittlerweile zählt man 2400 Einwohner. Kröll glaubt, dass im Zuge der Baustoffteuerung sowie der Änderung bei der Richtlinie von Baudarlehenvergaben Miet-, Mietkauf-

und Eigentumswohnungen die Zukunft seien.

Das Wohnprojekt der GHS mit 48 Wohneinheiten werde bestens angenommen. 24 Wohnungen sind bezogen, für die zweite Bauphase gibt es zur Hälfte Interessenten aus Nassereith. Das Haus im Leben sieht er als nächste Gelegenheit, Abwanderung zu verhindern und durchaus auch Zuzug zuzulassen.

Auch energetisch soll es ein interessantes Projekt mit Grundwasser-Wärmepumpe, PV-Anlage und E-Car-Sharing werden. (pascal)

Sommer bringt Spiel und Spaß

Radfeld – Die Nachfrage in Radfeld war groß: 35 Kinder nutzen das Angebot des Sommerkindergartens, 65 nahmen beim Ferienexpress teil. Seit dem ersten Ferientag füllten u. a. Kinderyoga, Lerntraining, Brotbacken und Ausflüge das Programm. Spaß und Inklusion standen im Vordergrund, mit dem Mittagstisch (7–16 Uhr) will die Gemeinde berufstätige Eltern entlasten. (TT)



Ausflüge wie hier zum Schloss Tratzberg, Spiel und Spaß, aber auch Weiterbildung füllten die Ferientage für die Radfelder Kinder. Foto: Gemeinde Radfeld

Parizek live im Stadtpark

Kitzbühel – Feinsten Gitarren-Sound gibt es heute Nachmittag und Abend im Kitzbüheler Stadtpark beim Weinfest in der Bichlstraße zu hören. Fingerpicking-Star Mario Parizek spielt live beim KC750-Buschenschank jeweils um 16, 18 und 20 Uhr. Der Eintritt zu den drei Konzerten ist frei, weitere Infos gibt es unter www.750.kitzbuehel.at (TT)

Reutte stellt Straßensammlung endgültig ein

Marktgemeinde beendet nach 28 Jahren ein besonderes Service. Unternehmer müssen den Müll selbst zur Sammelstelle bringen.

Von Simone Tschol

Reutte – 28 Jahre gab es für Gewerbetreibende in der Marktgemeinde Reutte ein ganz besonderes Service. Sie mussten ihre Kartonagen nicht selbst zum Wertstoffhof bringen, sondern konnten diese einmal wöchentlich in loser Form am Straßenrand deponieren. Im Zuge einer Sammelfahrt wurden die Kartons 27 Jahre sogar kostenlos eingesammelt und anschließend entsorgt.

Mit 1. Oktober letzten Jahres wurde die Abholung der Kartonagen gebührenpflichtig. Seither brachten zwar viele Unternehmer ihren Müll selbst zum Wertstoffhof, noch immer türmten sich jedoch

bergeweise Pappschachteln an den Straßenrändern.

„Diese seit 1994 praktizierte Form der Müllsammlung müssen wir überdenken“, erklärte Bürgermeister Günter Salchner im März dieses Jahres. Sie Sorge nicht nur für eine erhebliche Beeinträchtigung des Ortsbildes. „Die Kartonagenberge wachsen teils auch ins Unermessliche, weil immer mehr Private meinen, sie müssten ihre Kartons auf diese Art und Weise illegitim entsorgen“, erklärte der Gemeindechef. Gespräche, auch in enger Abstimmung mit dem Umweltreferat, folgten.

Jetzt, fünf Monate später, liegt die Problemlösung am Tisch. Der Bezirkshauptort

entledigt sich des hausgemachten Müllproblems. „Mit 30. September wird die bekannte Straßensammlung in der Marktgemeinde Reutte komplett eingestellt“, informiert der Bürgermeister.

Gewerbetreibende, die ihre Kartonagen nicht selbst zum Wertstoffhof bringen können, werden ersucht, eine individuelle Entsorgungsvereinbarung für den Transport zur nächsten Übergabestelle zu treffen. Die Bereitstellung soll ab diesem Zeitpunkt ausschließlich in Form von Müllcontainern erfolgen.

Für Fragen steht Robert Umshaus, Sachbearbeiter in der Umweltabteilung der Marktgemeinde Reutte, zur Verfügung.



Bislang konnten Gewerbetreibende ihre Kartonagen für die Sammelfahrt am Straßenrand deponieren. Foto: Tschol